

### **Zur Geschichte des Evangelischen Gemeindehauses an der Stiftskirche Bretten Teil 1**

*Das heutige Evangelische Gemeindehaus im hinteren Teil der Kirche hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Jahrhunderte diente es der katholischen Pfarrei St. Laurentius als Gotteshaus. Pfarrer Dietrich Becker-Hinrichs hat sich mit der Geschichte des Gemeindehauses befasst und dabei Quellen aus dem Pfarrarchiv herangezogen.*

Die Stiftskirche wird nach der Reformation in Bretten von der Reformierten Gemeinde als Gotteshaus genutzt, die Lutherischen erhalten 1687 die Kreuzkirche als eigenes Gotteshaus. Den Katholiken, die in Bretten eine Minderheit bilden, wird im Jahre 1705 in der pfälzischen Religionsdeklaration volle Religions- und Gewissensfreiheit zugesagt. Die Stiftskirche wird neu aufgeteilt. Die Reformierten behalten das Kirchenschiff, der Chor fällt an die Katholiken. Eine gemeinsam bezahlte Mauer trennt die beiden Kirchen. Die Katholiken können sich über ihr eigenes

Gotteshaus im gotischen Chor der Kirche nicht so recht freuen.

Der katholische Pfarrer Andreas Hoffmann berichtet 1715 über den traurigen Zustand der Chorfenster, „dass es dardurch in die Kirchen regnet und schnewet, selbige auch guten theils mit Bretter statt der Gläser zugemacht sei“. In einem anderen Schreiben desselben Geistlichen heißt es, dass „die arme cath. Kirchen dergestalten elendiglich und armselig versehen, dass bei Regen, Schnee und windigem Wetter mir das Wasser und Schnee auf den Altar falle, auch der Wind dermaßen seher durchstreicht, daß ... bei Lesung der heiligen Meß zuweilen kein brönnentes Licht auf dem Altar sich erhalten kann“. Die Vögel haben freien Aus- und Eingang, die „schon zum öftern auf den Altar, auch unter Lesung der heyl. Meß ihren Unrad haben fallen lassen“.

Seit 1750 werden daher Pläne und Vorschläge für die Renovierung bzw. Erweiterung des Chores eingereicht. 1774 befiehlt der Kurfürst den Neubau des Chores. Damit man um die Kirche herumgehen könne, muss-

# AUS DEM GEMEINDELEBEN

te man der hohen Böschung wegen den Chor schief stellen. Auch der ehemalige gotische Chor war schon schief ange-

baut worden. Auf einem alten Plan der Kirche erkennt man gut die Schrägstellung des angebauten neuen barocken Chorhauses.

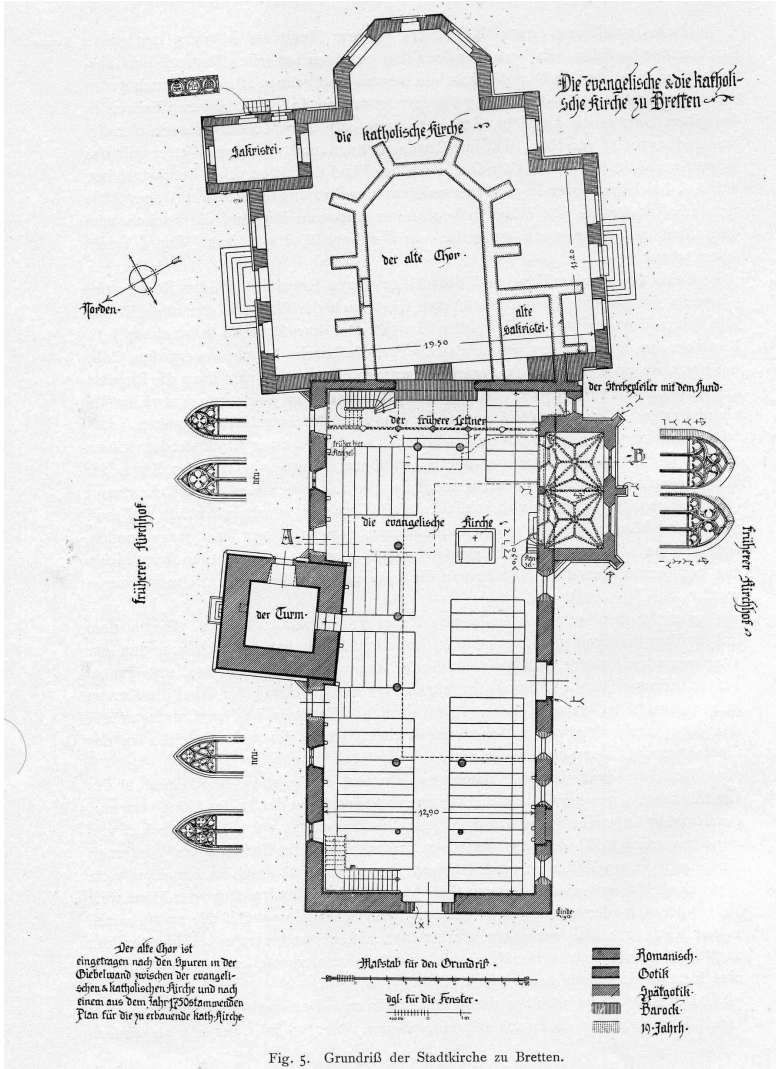


Fig. 5. Grundriß der Stadtkirche zu Bretten.



*BIS 1936 HATTEN DIE BRETTENER KATHOLIKEN ihr Gotteshaus im Ostteil der Stiftskirche, dort, wo heute das evangelische Gemeindehaus ist. Nach dem Verkauf wurden die Altäre abgebaut, die darin aufbewahrten Reliquien ins Pfarrarchiv gebracht. Nun haben sie ihren Platz in der ehemaligen Taufkapelle von St. Laurentius gefunden. Repro: BNN*

Im Jahre 1787 wird die neu erbaute katholische Kirche geweiht. Sie dient dann der Pfarrei St. Laurentius bis zum Verkauf 1936 als Stadtkirche. Die 1787 eingeweihte spätbarocke Kirche ist wesentlich größer als der kleine gotische Chor der alten Kirche. Die Katholiken haben damit für 150 Jahre ein schönes Gotteshaus, das innen mit barocken Altären ausgestattet ist. Eine Fotografie aus der Zeit vor 1936 zeigt den alten Zustand der katholischen Kirche im Inneren. Der Zugang zur

Kirche erfolgte über zwei Portale an der Nord- und Südseite der Kirche, zu denen einige Treppenstufen führten. Bei der Renovierung des Gemeindehauses im Jahre 1973 wurden aus den beiden Portalen Fenster. Die barocken Türstürze aber blieben erhalten und sind heute noch gut zu erkennen. Sie werden bei der Renovierung des Gemeindehauses ihre alte Gestalt als Türen wieder erhalten und dienen dann als Notausgänge der Gruppenräume.

### **Zur Geschichte des Evangelischen Gemeindehauses an der Stiftskirche Bretten Teil 2**

Mit dem Jahr 1936 ging die ehemalige katholische Kirche in den Besitz der Evangelischen Kirchengemeinde über. Nach offenbar langwierigen Verhandlungen einigte man sich auf eine Ablösung und Aufhebung des Simultaneums. Die Evangelischen bezahlten den Katholischen 37.500 Goldmark dafür. Die katholische Kirche wurde im selben Jahr noch zu einem Gemeindesaal umgebaut.

In den Akten heißt es dazu: „Der Kirchengemeindevorstand hat am 2. Oktober 1936 den Ausbau der früheren katholischen Kirche nach den Plänen von Architekt Dr. Schmechel mit einem Kostenaufwand von 12.500 Mark beschlossen. ... Der bisherige Kirchenraum soll in seiner Form möglichst erhalten bleiben. Die notwendigen Abortanlagen sollen in die frühere Sakristei eingebaut werden. Die Empore wird durch eine Verschalung aus Sperrholz und Glasabschluss in einen Nebenraum umgestaltet, der für Gemeindefestlichkeiten benutzbar ist. Damit hat dann die Gemeinde

einen geräumigen Gemeindesaal mit kleineren Nebenräumen. Der Chor wird durch einen Vorhang vom Saal getrennt und kann bei größeren Veranstaltungen mit einbezogen werden.“

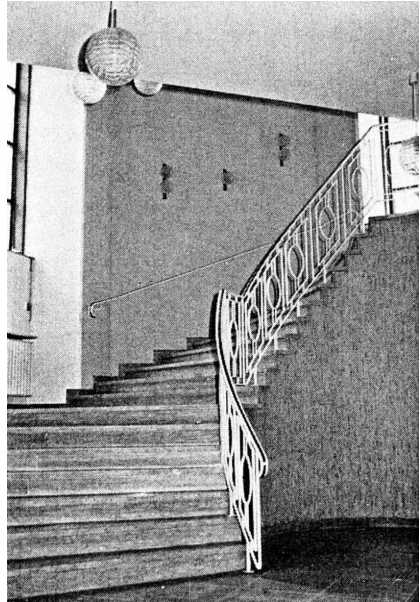
Damit hatte die Evangelische Kirchengemeinde erstmalig einen großen Gemeindesaal. Dieses Gemeindehaus wurde dann 1957 noch einmal umgebaut, die Empore wurde nach vorne in den Saal erweitert und Gruppenräume für die Konfirmandenarbeit und Chorproben eingebaut. Der Gemeindesaal war in den fünfziger und sechziger Jahren ein begehrter Vortragssaal, wie verschiedene Anfragen in den Akten zeigen. Nicht nur die Liebenzeller Gemeinschaft und die AB Gemeinschaft fragten für größere Missionsveranstaltungen an, sondern auch die Volkshochschule Bretten. Sie konnte im Jahre 1951 das Köckert Quartett, das „zurzeit beste Quartett Deutschlands für ernste Streichmusik, das sonst nur in großen Städten spielt“, für ein Konzert in Bretten gewinnen. Man hätte für dieses Konzert gerne „den evangelischen Gemeindesaal, der als einziger



### Zur Geschichte des Evangelischen Gemeindehauses an der Stiftskirche Bretten Teil 3

Der 15. Juni 1974 war in der Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Bretten ein denkwürdiger Tag. An ihm wurde das neue Gemeindehaus mit einer Feierstunde eingeweiht. Aus dem ehemaligen Kirchsaal der katholischen Gemeinde wurden durch den Einbau einer Decke und den Einbau einer Zwischenwand ein großer Saal und zwei kleinere Gruppenräume. In den Chorraum wurde eine Treppe eingebaut, die das obere Stockwerk erschließen sollte. Außerdem wurde der Keller ausgeschachtet und eine Teeküche und die Heizung eingebaut. In diesem Zustand kennt die Gemeinde ihr Gemeindehaus, es ist also jetzt 44 Jahre alt.

Aus der Festschrift, die zur Einweihung im Jahre 1974 verfasst wurde, ist der Stolz und die Freude herauszuhören. Dekan Helmut Feil sagte in seiner Ansprache mit viel Pathos: „Voller Freude und Dankbarkeit nehmen wir dieses neue Gemeindehaus in den Dienst.“



Es soll ein Haus für die Gemeinde sein. Es soll sein ein ruhender Pol in unserer hektischen, betriebsamen Zeit, in einer Zeit des atemberaubenden Tempos, der Rastlosigkeit und der Unstetigkeit. Das Haus muss etwas Bergendes haben ... ein Ort, an dem man sich heimisch fühlt. Und so will im Grunde unser neues Gemeindehaus dazu beitragen, dass die innere Heimatlosigkeit des modernen Menschen überwunden werde.“

Dietrich Becker-Hinrichs